



Eine Delegation der Grünen-Landtagsfraktionen informierte sich bei Framo Morat über Standortprobleme im Hochschwarzwald, rechts Geschäftsführer Gökhan Balkis.

FOTO: GERT BRICHTA

# Balkis mahnt Einsatz an

Die Politik soll den Industriestandort anerkennen und für die notwendige Infrastruktur sorgen

Von Gert Brichta

EISENBACH. Fünf Mitglieder der Grünen-Landtagsfraktion besuchten die Firma Framo Morat auf dem Eisenbacher Höchst. Empfangen wurde die Delegation von Geschäftsführer Gökhan Balkis und dem Leiter der Marketingabteilung, Stefan Federer. Balkis gab den Landespolitikern kritische Anmerkungen mit auf den Weg.

Die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Andrea Lindlohr eröffnete die Gesprächsrunde und verwies auf die innovativen Unternehmen in Baden-Württemberg. Die Politik schaffe die Rahmenbedingungen, hierzu zählen als Hintergrundinformationen die zahlreichen Kontakte zu Verbänden und Kammern, sowie die Gespräche mit der Industrie selbst. Vorrangig von Interesse seien gegenwärtig die Fragen nach der digitalen Infrastruktur, dem Technologietransfer, sowie nach dem Stand der Bildung und Ausbildungsmöglichkeiten. Sie bat um ein offenes Gespräch für einen Eindruck.

Gökhan Balkis nahm dies zum Anlass zu Kritik. Seiner Meinung nach müsse die

Politik aufhören, vom ländlichen Raum zu sprechen, das Eisenbacher Tal sei ein Industriestandort. Das „GearValley“, ein Tal mit hoher Industrialisierung, ein Begriff, den Balkis vor Jahren prägte, gebe es im Land an vielen Orten, sie würden jedoch von der Politik vernachlässigt.

Als Beispiel hierfür nannte er die Digitalisierung, die man „hier oben im Hochschwarzwald vergessen“ könne. Statt auf die Hilfe des Landes zu warten, habe sein Unternehmen Eigeninitiative ergriffen und selbst gehandelt. Die Verlegung von Glasfaserkabel und den Anschluss habe das Unternehmen selbst finanziert, auch die Gemeinde Eisenbach habe sich an der Maßnahme nicht beteiligt.

Balkis zog den Vergleich zu Polen, wo die Franz Morat Group 2015 ein Produktionsgebäude erworben hat. Hier war der Anschluss an das schnelle Internet bereits vorhanden.

Auch in Sachen Straßenbau werde der ländliche Raum vernachlässigt, sagte Balkis und ging auf die Jahrzehnte langen Verhandlungen ein, bis der Ausbau der Ortsdurchfahrt erfolgte.

Was die Personalsituation angehe, so habe das Unternehmen an allen drei Standorten keine Probleme Facharbeiter

zu finden, hingegen sei es schwierig, Akademiker zu bekommen. Zehn Prozent des 600 Personen umfassenden Mitarbeiterstamms seien Auszubildende oder Studierende in dualen Studiengängen. Absolventen von Hochschulen würden sich ungern für einen Job auf dem Land entscheiden. Städte hätten eine wesentlich höhere Attraktivität. Für ihn persönlich sei dies verwunderlich, biete doch der Hochschwarzwald jede Menge einmaliger Freizeitaktivitäten. Mittelständische Unternehmen wie Framo Morat böten schneller Karriereöglichkeiten, dabei verwies er auf seine eigenen Erfahrungen, mit 35 Jahren wurde er bereits Geschäftsführer.

Weiter gab Balkis einen Einblick in die Produktion, im Mittelpunkt der Produktpalette stehen Zahnräder und komplette Antriebslösungen. Bei Antrieben für Kurventreppenlifte sei Framo Morat sogar Weltmarktführer. Aber auch auf dem Kunststoffsektor habe die Franz Morat Group mit den Produkten von F. Morat vor allem auf dem Automobilsektor einen hohen Absatz als Zulieferer.

Mit einem Rundgang durch das Unternehmen konnte sich die Delegation von der Produktion auf 1000 Meter über dem Meeresspiegel ein Bild machen.